



Unsere
Mitglieder
sichern
Boden.

BIO
BODEN

GENOSSENSCHAFT

BODENBRIEF

AUSGABE 01/2018

Willst du übernehmen?

Blickpunkt: Generationenwechsel in der ökologischen Landwirtschaft

Liebe Mitglieder von BioBoden,

unsere Genossenschaft ist in diesen Tagen drei Jahre alt geworden! Happy birthday uns allen. Der Weg seit unserer Gründung hat gezeigt, dass BioBoden ein direkter und effektiver Weg für jeden Einzelnen ist, gemeinsam mit anderen für mehr nachhaltige Landwirtschaft zu sorgen. Und das bisherige Ergebnis ist beeindruckend: Aktuell gibt es 3.537 BioBoden Mitglieder, die 20.793.000 Euro Genossenschaftskapital zur Verfügung gestellt haben. Damit konnten wir gemeinsam 2.698 Hektar wertvollen Boden für 51 Partnerhöfe sichern. Ein wirklich guter Start. Wir danken allen Mitgliedern, Partnern und Weggefährten für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen bis hierher. Zusammen werden wir noch viel für eine zukunftsfähige Landwirtschaft bewegen. Bleiben Sie uns nachhaltig gewogen.

Ihr Stefan Decke und Uwe Greff
Vorstand BioBoden Genossenschaft eG

Inhalt

„Die Entwicklung zeigt, was alles möglich ist.“
Interview mit Uwe Greff

BioBoden in Zahlen

Neue Höfe in der BioBoden Genossenschaft
Hof Vetter, Lorenzenhof und Weingut
Feuerstein stellen sich vor.

Der Nächste, bitte!

Blickpunkt:
Generationenwechsel in der ökologischen Landwirtschaft

Damit der Flusssuferläufer weiterrennt

Neues aus Pommern

Termine

Aktiv werden

Seite

2

3

4

6

7

7

7

8

„Die Entwicklung zeigt, was alles möglich ist.“

Vorstand Uwe Greff blickt zurück auf drei Jahre BioBoden Genossenschaft. Im Interview zieht er eine erste Bilanz und wagt eine Prognose für die zukünftige Entwicklung.

Herr Greff, wir feiern drei Jahre BioBoden. Was war Ihr schönster Moment bislang?

Als wir in den vergangenen zwei Jahren jeweils unsere Generalversammlungen hatten, waren viele begeisterte Menschen da, die uns gesagt haben: „Jetzt verstehen wir, was BioBoden macht. Wir sind froh, dass wir dabei sind.“ Ein schöneres Lob kann man gar nicht kriegen.

Wie fällt Ihre Bilanz insgesamt für die Genossenschaft aus?

Wir hätten uns nicht träumen lassen, dass wir in so kurzer Zeit so viele Menschen finden, die erkennen, dass es hier um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe geht, die wir den Landwirten nicht alleine aufbürden können. Bezüglich der Landwirte hat sich unsere Erwartung bestätigt, dass der Bedarf an unserer Arbeit nicht nur bei einigen wenigen liegt. Es gibt viele Anfragen von Landwirten, die mithilfe von BioBoden einzelne Grundstücke oder auch ganze Höfe sichern lassen wollen. Wir haben mit unserer Arbeit offenbar den Nerv der Zeit getroffen.

Ein Blick auf die BioBodenkarte zeigt, dass Sie vor allem in Ostdeutschland tätig sind. Bleibt das so?

Nein. Aber wir können natürlich nicht genau vorhersehen, wie sich das entwickeln wird, weil wir immer nur auf konkrete Anfragen von Landwirten reagieren. Am Anfang hatten wir viele Anfragen aus Ostdeutschland, aber langsam bekommen wir zunehmend auch welche aus dem Westen und dem Süden. Die Zeit wird zeigen, wo wir in Zukunft gebraucht werden.

Neben Flächen sichern Sie auch ganze Betriebe. Wo ist BioBoden heute auch selbst Landwirt und wie läuft es dort?

Eine Motivation für uns ist, auch bestehende Biobetriebe zu erhalten und weiterzuentwickeln. Aber das ist nicht immer einfach, denn Betriebe werden aus ganz unterschiedlichen Gründen abgegeben. Außerdem gibt es je nach Situation, Region und Menschen auch ganz unterschiedliche Formen, wie Landwirtschaft betrieben wird.

Haben Sie ein Beispiel?

Die Höfegemeinschaft Pommern ist ein gutes Beispiel: Dort haben wir drei Betriebe komplett gesichert und verbunden, damit sie miteinander kooperieren. Mit Erfolg: Sie haben mittlerweile eine eigene Vermarktungsgesellschaft, einen Lieferservice, eine bundesweite Direktvermarktung, Verarbeitung von Produkten. Und nicht nur das: Wir haben es geschafft, dass sich dort Menschen mit ihren Unternehmen aus dem Food-Bereich ansiedeln. Und das wird auch wahrgenommen – kürzlich wurde in einer Beilage der Süddeutschen Zeitung der kleine Ort Rothenklempenow, Sitz von Genossenschaft



Uwe Greff, Vorstand von BioBoden

„BioBoden kann nur helfen, wenn es Menschen gibt, die sich uns anschließen.“

und Höfegemeinschaft, als Geheimtipp für Start-ups in der Biobranche in Mecklenburg-Vorpommern bezeichnet. Das freut uns.

Das klingt nach Wachstum.

Absolut. Wir haben es geschafft, die Zahl der Mitarbeitenden auf den Höfen von anfänglich zehn zu verdoppeln. Hinzu kommen noch die Menschen, die in den Start-ups dabei sind. Die Entwicklung zeigt, was alles möglich ist, wenn man mit einer entsprechenden Intention in eine sehr strukturschwache Gegend geht.

Das ist sicher nicht überall der Fall. Wo steht die Biolandwirtschaft insgesamt heute in Deutschland?

Sie steht vor mehreren Herausforderungen. Die Bundesregierung hat das Ziel bekräftigt, den Flächenanteil der biologischen Bewirtschaftung auf 20 Prozent zu heben. Das ist gut, können die Landwirte aber nicht allein. Das zweite Problem ist, dass immer mehr Menschen Bioprodukte nachfragen und sich dadurch die Preisspirale dreht – dem müssen wir entgegensteuern. Die dritte Herausforderung ist der Generationenwechsel auf den Betrieben. Wir von BioBoden werden vermehrt um Hilfe gefragt, weil die

Mehrheit der Höfe noch nach einer Lösung für diesen Übergang sucht.

Was erwarten Sie konkret von der neuen Bundesregierung?

Dass sie sich zum Beispiel dafür einsetzt, dass die Ursachen für bestimmte negative Entwicklungen wie Nitrat im Grundwasser oder Klimabeeinträchtigung durch die Landwirtschaft in die Produkte eingepreist werden. So würde im Preis die Wertigkeit nachhaltiger Bioprodukte sichtbar.

Wie kann BioBoden helfen, damit der ökologische Landbau weiter wächst?

BioBoden kann nur helfen, wenn es Menschen gibt, die sich uns anschließen, also Mitglied werden und uns das Kapital für unsere Arbeit zur Verfügung stellen. Ohne die Mitglieder ist kein Sichern von Flächen und ganzen Höfen machbar. Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist zudem, dass wir uns in der Aus- und Fortbildung engagieren, um junge Landwirte zu begleiten und fit für die Zukunft zu machen, besonders auch im kaufmännischen Bereich.

Was kann jeder Einzelne tun?

Es fängt damit an, sich beim Einkauf im Supermarkt zu fragen, woher das Produkt kommt und unter welchen Bedingungen es hergestellt ist. Kaufe ich die Zwiebel vom regionalen Produzenten oder doch lieber die etwas günstigere aus Spanien? Der nächste Schritt ist die Frage: Was sind eigent-

lich die Voraussetzungen, damit ein Landwirt dieses Produkt herstellen kann und in unserem Sinne ökologisch, nachhaltig und bewusst mit den Ressourcen wie zum Beispiel dem Boden umgeht? Landwirte müssen überhaupt erst einmal in der Lage sein, entsprechend zu wirtschaften. Daran arbeitet BioBoden.

Für manche Menschen eignet es sich, sich direkt mit einem ganz bestimmten Betrieb zu verbinden, oder ich gehe den Weg über BioBoden, werde Mitglied und leiste meinen Beitrag, indem ich vielleicht im ersten Schritt mit drei Anteilen die 2.000 m² sichere, die für meine Ernährung notwendig sind. Das ist etwas, wie sich eigentlich jeder Mensch relativ einfach engagieren kann.

Wenn Ihre Arbeit weiter erfolgreich ist: Wann dürfen die Mitglieder damit rechnen, etwas zurückzubekommen?

Wir haben immer gesagt, dass die Genossenschaft zunächst wirtschaftlich tragfähig sein muss und dass es einige Jahre dauern wird. Grundsätzlich sind die Erträge in der Landwirtschaft begrenzt, insoweit also auch die möglichen Erträge für die Mitglieder. Aber: Wir haben seit der Gründung von Jahr zu Jahr das Ergebnis verbessert und erreichen in Kürze erstmals ein positives Jahresergebnis. Wir sehen also, dass der eingeschlagene Weg zu einer wirtschaftlich tragfähigen Genossenschaft führt. Ob es irgendwann einmal eine finanzielle Dividende geben wird, entscheiden die Mitglieder selbst. Viele von ihnen haben uns bereits signalisiert, dass sie auf eine Dividende verzichten und Überschüsse lieber für Naturschutzzwecke einsetzen wollen. Klar ist: Es wird und soll Überschüsse in einem begrenzten Umfang geben.

Wenden wir uns der näheren Zukunft zu: Wann knacken Sie die Marke von hundert gesicherten Flächen/Höfen?

Das hängt von zwei Faktoren ab. Erstens von der Anzahl der Anfragen der Landwirte. Wenn es so weitergeht wie bisher, kann es relativ schnell gehen. Zweitens können wir diese Marke nur knacken, wenn wir auch weitere Mitglieder gewinnen. Wenn man von den Erfahrungen der letzten drei Jahre ausgeht, dann ist zu vermuten, dass es keine zwei Jahre mehr dauert.

Welches sind die größten Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Unabhängig von BioBoden sehe ich die größte Herausforderung für die ökologische Landwirtschaft darin, den Generationenwechsel zu moderieren, und zwar sowohl den der Landwirte, wo die jungen Landwirte finanziell selten in der Lage sind, die Höfe zu sichern, als auch den der Landeigentümer, denn da wechselt es auch.

Für uns bedeutet das: Die größte Herausforderung ist die Gestaltung des Generationenwechsels und die Gestaltung von Lösungen für die Übergabe in unterschiedlichen Rechtsformen, auf eine Art, dass es für alle wirtschaftlich passend ist. Dazu gehört auch, dass die Altersabsicherung des Abgebenden eine fundierte Basis bekommt.

Was wird Ihr erster Satz in zwei Jahren sein, wenn man Sie nach der Fünf-Jahres-Bilanz fragt?

Toll, wir haben 5.000 Mitglieder!

BioBoden in Zahlen

Erfreuliche Entwicklung in den vergangenen Jahren (Stand 31.03.2018)

Mitglieder

3.537 Mitglieder
20.793.000 € Eigenkapital
539 Erhöhungen im Wert von 3.424.000 €

Partnerhöfe

2.698 Hektar Land, davon rund 876 Hektar bisher konventionell bewirtschaftet. 51 Partnerhöfe in 11 Bundesländern, davon Demeter 41 %, Bioland 49 %, Naturland 3 %, Biopark/Biokreis/Verbund Ökohöfe/ECOVIN 7 %, die insgesamt 8.729 Hektar bewirtschaften.

Mehr Informationen dazu unter
www.bioboden.de/partnerhoeft

	31.12.2016	31.12.2017
Bilanzsumme	21.096 T€	27.952 T€
Anlagevermögen	19.617 T€	25.721 T€
Genossenschaftskapital	14.016 T€	19.623 T€
Jahresergebnis	-137 T€	-42 T€
Mitglieder	2.610	3.365
Beschäftigte	6	5

Die vielfältigen Tätigkeiten der Genossenschaft zeigen sich auch in einer erfreulichen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Ein kontinuierlicher Zufluss an Genossenschaftskapital ermöglichte weitere Land- und Hofversicherungen. Plangemäß konnte auch das Jahresergebnis deutlich verbessert werden, für das Jahr 2018 erwarten wir eine weitere Steigerung. In vier Sitzungen hat der Aufsichtsrat seine Beratungs- und Überwachungsfunktion ausgeübt.

Mehr lesen Sie im Jahresbericht unter
www.bioboden.de/Genossenschaft/Jahresbericht.

Der doppelte Generationenwechsel

Hof Vetter in Mecklenburg-Vorpommern (50)

Mut, Ideen, Engagement – das sind gute Zutaten, um Großes zu schaffen. Vor vielen Jahren übernahm Familie Vetter einen stark renovierungsbedürftigen Hof bei Güstrow zwischen Schwerin und Rostock in Mecklenburg-Vorpommern. Die besondere Herausforderung: als ungelernzte Landwirte den Hof wieder in Schwung bringen. Und das ist ihnen erstaunlich gut gelungen, denn heute wird auf 125 Hektar nach Naturland-Kriterien geackert und mit 50 Kühen Milch erzeugt.

Nun steht Hof Vetter vor einem doppelten Generationenwechsel: Zum einen wird der Sohn den Hof mit frischen Ideen übernehmen und zum Beispiel die Direktvermarktung ankurbeln. Zum anderen übergeben zahlreiche Eigentümer von Vettters Pachtland ihre Flächen an die Erben oder wollen verkaufen. Ein klassischer Fall für BioBoden: Damit diese Flächen nicht in konventionelle Bewirtschaftung übergehen, hat die Genossenschaft zunächst 16 Hektar erworben und damit für den ökologischen Landbau gesichert.



Erntezeit auf dem Lorenzenhof

Gemeinsame Retter

Lorenzenhof in Schleswig-Holstein (47)

Das Paradies liegt an der Flensburger Förde. Nun ja, ein paar Kilometer weiter südlich im kleinen Ort Langballig in der schönen Landschaft Angeln von Schleswig-Holstein. Wer auf den Lorenzenhof kommt, dem geht das Herz auf: biologisch-dynamische Landwirtschaft auf 120 Hektar, ein schmucker Hofladen, eine Photovoltaik-Anlage, sozialtherapeutische Betreuung von beeinträchtigten Menschen. Der Familie Lorenzen gehört das Schmuckstück seit Generationen, Peter Lorenzen hat den Hof 1982 schließlich auf Demeter-Kriterien umgestellt – eine gute Grundlage für Sabine und Matthias Lehmann, die den Hof seit nunmehr über 25 Jahren bewirtschaften.

Und weil Peter Lorenzen ein echter Überzeugungstäter ist, suchte er im vergangenen Jahr nach Optionen, seinen Hof in seiner Gesamtheit für die Nachwelt dauerhaft zu erhalten – und nahm Kontakt mit der BioHöfe Stiftung auf. Eine gute Entscheidung, denn mit der Schenkung an die Stiftung, die von BioBoden verwaltet wird, macht Lorenzen den Hof nun unabhängig von privaten und Marktentwicklungen. Und nicht nur das: Das Konzept von Stiftung und Genossenschaft hat den Inhaber derart begeistert, dass er auch einige Verpächter davon überzeugen konnte, ihre Flächen an BioBoden zu veräußern. Mittlerweile sind es bereits 17 Hektar, die von der Genossenschaft erworben wurden.

Tröpfchen für Tröpfchen

Weingut Feuerstein in Baden-Württemberg (51)

Die meisten kennen die Familie Feuerstein als lustige Truppe aus der gleichnamigen US-Zeichentrickserie, in der Wilma und Fred Feuerstein gemeinsam mit Betty und Barney Geröllheimer durch Steintal ziehen. Zu solcher Bekanntheit hat es Daniel Feuerstein aus dem Markgräferland südlich von Freiburg noch nicht ganz gebracht – das Potenzial ist aber zweifelsohne da. Seit 40 Jahren führt der Familienbetrieb dort ein Weingut, seit 1989 ist es Mitglied im Bundesverband Ökologischer Weinbau (ECOVIN). Direkt an der Badischen Weinstraße gelegen, bewirtschaftet die Familie hier rund 4,5 Hektar, die Hauptsorten sind Spätburgunder und Gutedel, alle sind preisgekrönt. BioBoden hat nun 0,1 Hektar von einem Verpächter erworben. Ein Tropfen auf den heißen Stein? Wir sagen eher: Tröpfchen für Tröpfchen ...



Daniel Feuerstein im Weinkeller der Familie

Unsere Neuen

Wir begrüßen sieben weitere Orte in der BioBoden Familie.

Sie sehen: BioBoden wächst und gedeiht. Und zwar so stark, dass wir nicht mehr alle Orte und Höfe mit Beschreibungen abbilden können. Aber keine Sorge: Porträts über alle Partnerhöfe finden Sie unter

www.bioboden.de/partnerhoeefe/standorte.

Weingut Flörsheimer Hof, 67592 Flörsheim-Dalsheim,
ECOVIN (45),
Wein

Siebengiebelhof, 19376 Suckow,
Demeter (46)
Tierhaltung, Milch, Ackerbau, Hofladen, Käse

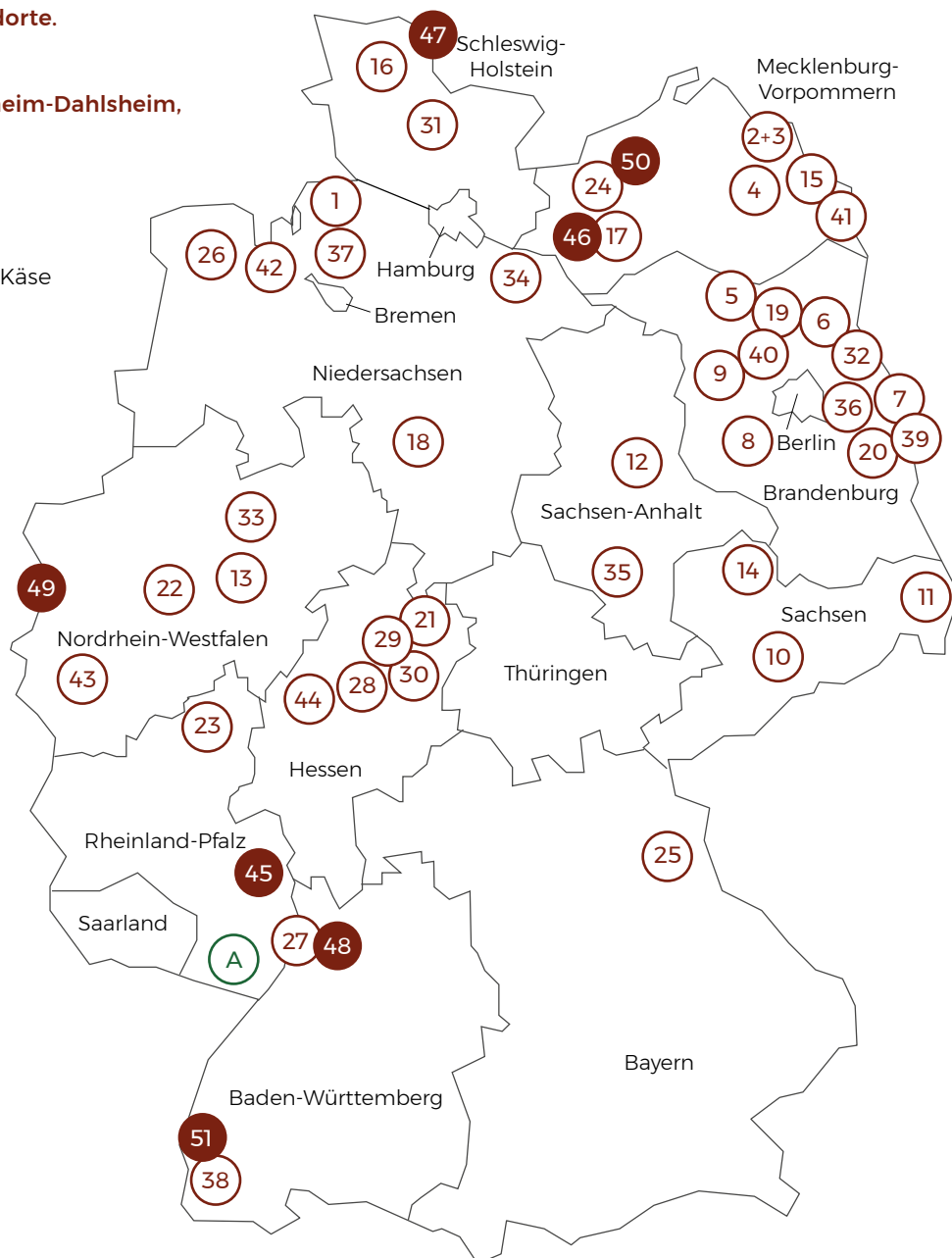
Lorenzenhof, 24977 Langballig,
Demeter (47)
Tierhaltung, Milch, Ackerbau,
Sozialtherapie, Hofladen

Hof am Seeberg, 76703 Kraichtal,
Demeter (48)
Milch, Ackerbau

Holzhof, 47638 Straelen,
Demeter (49)
Milch, Ackerbau

Hof Vetter, 18249 Ziebfühl,
Naturland (50)
Milch, Ackerbau

Weingut Feuerstein,
79423 Heitersheim,
ECOVIN (51)
Wein



MITGLIEDERSTIMME



„Wir brauchen mehr Bioflächen in Deutschland. Biobauern suchen händeringend nach Flächen, die sie sich leisten können. Die BioBoden Genossenschaft ermöglicht den Zugang zu Flächen und sichert diese dauerhaft für den Ökolandbau. An dieser Zukunftsaufgabe wollen wir als Stiftung Ökologie & Landbau aktiv mitwirken und gemeinsam mit anderen die Zukunft gestalten.“

Dr. Uli Zerger, geschäftsführender Vorstand der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL)

Der Nächste, bitte!

Für die ökologische Landwirtschaft wird das Thema Nachfolge immer gravierender. BioBoden arbeitet daran, dass auch in Zukunft junge Landwirte Höfe biologisch bewirtschaften können.

Das Problem kennen wir seit Jahren: Bald erreichen die sogenannten Babyboomer das Rentenalter – und werden eine große Lücke hinterlassen. Schon heute ringen Unternehmen vieler Branchen und Organisationen um Fachkräfte, immer mehr auch um geeigneten Nachwuchs. Und auch die ökologische Landwirtschaft bleibt davon nicht verschont. Im Gegenteil: Viele Biohöfe entstanden zwischen 1960 und 1980, sind nun also ein Arbeitsleben alt. Hier wie in der gesamten Landwirtschaft in Deutschland erreicht ein Drittel der Landwirte in den kommenden zehn Jahren das Rentenalter, von denen über 70

Prozent ihre Nachfolge noch nicht geregelt haben. Aus unterschiedlichen Gründen: kein Nachfolger in der Familie, keine Erben – und Neueinsteigern fehlt schlichtweg das Kapital, um einen Hof zu kaufen.

Mit anderen Worten: Besonders in der kommenden Dekade besteht die Gefahr, dass Biohöfe und ihre Flächen verstärkt von konventionellen Betrieben gekauft und geführt werden. Das will BioBoden verhindern – der Übergang auf die nächste Generation muss unbedingt gelingen. Diesem Ziel haben wir uns seit der Gründung verschrieben, nun stellen wir fest: Die Situation spitzt sich zu. Uns erreichen immer mehr Anfragen von Landwirten, bei denen es nicht um die Sicherung einer einzelnen Fläche, sondern eines ganzen Hofes geht.

BioBoden setzt dabei auf drei Ebenen an:

1. Sicherung von Höfen für junge Landwirte

Der Weg von Sven Gramsch (siehe Artikel „Vom Vater zum Sohn“ im Bodenbrief 02/2017) zeigt exemplarisch: Auch ein Junglandwirt, der „vom Hof“ kommt, kann oft nicht einfach sein Erbe antreten. Bei Familie Gramsch musste die Altersvorsorge des Vaters geregelt werden, es gab hohen Investitionsstau, die Zukunft sah nicht rosig aus. Also hat BioBoden den gesamten Betrieb übernommen und ihn langfristig an Sven Gramsch verpachtet, um ihm so einen unbelasteten Neuanfang zu ermöglichen und den Betrieb für den Biolandbau abzusichern.

2. Nachwuchs fördern und fordern

Bei BioBoden gilt: Landsicherung fängt nicht am Boden an, sondern beim Landwirt. Deswegen engagieren wir uns bei der von BioBoden mit initiierten Seminarreihe der Demeter-Akademie „Existenzgründung & Unternehmensentwicklung“, die nun in die zweite Runde geht. Junge Landwirte in einer Gründungs- bzw. Übernahme-situation können hier mit Fachleuten in Lehrgängen und Individualcoachings ihre Konzepte für einen erfolgreichen Start und eine sinnvolle Entwicklung auf ihren Höfen erörtern.

Und auch wir selbst bilden aus: Seit 2018 ist Hannes Klockmann Assistent der landwirtschaftlichen Geschäftsführung bei BioBoden. Zuvor hatte der heute 29-jährige Absolvent des Masterstudienganges Ökologische Landwirtschaft in Witzenhausen bei BioBoden ein zweijähriges Volontariat absolviert und sich wichtiges Know-how in der Zusammenarbeit mit dem BioBoden Vorstand Stefan Decke angeeignet. Sein Ziel: selbst als Betriebsleiter arbeiten. Jetzt unterstützt er die Leitung auf den drei Betrieben der Höfegemeinschaft Pommern und auf Hof Buckow. Ein gelungenes Beispiel dafür, wie Akademiker über die Praxis befähigt werden, einen Landwirtschaftsbetrieb zu leiten.

3. Stiften und Schenken weiterdenken

Seit 2017 gibt es die BioHöfe Stiftung, die von der BioBoden Genossenschaft verwaltet wird. Ihr Zweck: Landwirten und Landbesitzern ohne Erben die Möglichkeit geben, ihren Betrieb bzw. ihr Land durch eine Schenkung auf ewig für die ökologische Landwirtschaft zu bewahren. Mit dem Bärenbrunnerhof westlich von Pirmasens ist ein erster Betrieb in den Besitz der Stiftung übergegangen, im Laufe des Jahres 2018 wird mindestens ein weiterer Hof folgen. Die Stiftung kann so ein wichtiger Baustein für den Erhalt der ökologischen Landwirtschaft werden. Hier geht es weniger darum, den Boden für Nachfolger zu bereiten, als um die wirtschaftliche Frage, wer zukünftig mit welcher Intention Eigentümer sein soll.



Die Zukunft von Hof Mühlenhamm: Sven Gramsch mit Freundin Jana Ulrich



Die jungen Existenzgründer in der Demeter-Akademie haben den ersten Kurs erfolgreich abgeschlossen.



Der Bärenbrunnerhof in der Pfalz: erste Schenkung und Gründungsimpuls für die BioHöfe Stiftung

Damit der Flussuferläufer weiterrennt

In Reitwein sorgt BioBoden für Überleben und Vielfalt der Arten.

Nachhaltige Landwirtschaft und Naturschutz gehören bei BioBoden seit jeher zusammen. Nun hat die Genossenschaft ein besonderes Stück Land gesichert, auf dem diese beiden Aspekte besonders eindrucksvoll miteinander harmonisieren: im brandenburgischen Reitwein. Der Ort liegt direkt an der polnischen Grenze und gehört zum europäischen Vogelschutzgebiet Mittlere Oderniederung, das sich über insgesamt 145 Kilometer entlang der deutschen Oder-Seite erstreckt. Die BioBoden Fläche wird ökologisch durch Schafe bewirtschaftet und nicht gedüngt, die Nutzungszeiten sind mit Naturschutzorganisationen abgesprochen – die perfekte Lebensgrundlage also für vielfältige Arten, die sich in der halboffenen Flussauenlandschaft in abwechslungsreichen Lebensräumen tummeln. Bis jetzt sind im gesamten Schutzgebiet zum Beispiel 138 Vogelarten bekannt, darunter der vom Aussterben bedrohte Flussuferläufer, die Große Rohrdommel und die Trauerseeschwalbe. Kein Wunder also, dass das Gebiet eine besondere Bedeutung als Leitlinie für den Vogelzug hat.



Termine:

08.05.2018 Bochum

BioBoden Tag

Vortrag um 18:00 Uhr
Einlass ab 17:30 Uhr
GLS Bank Bochum, Christstr. 9

12.05.2018 Rothenklempenow

Eröffnung Weltacker

Ab 14:00 Uhr
Dorfstr. 38
17321 Rothenklempenow

15.05.2018 Freiburg

BioBoden Tag

Vortrag um 18:00 Uhr
Einlass ab 17:30 Uhr
GLS Bank Freiburg,
Merzhauser Straße 177

16.06.2018

3. Generalversammlung der BioBoden Genossenschaft eG

Mitglieder erhalten eine Einladung.

29. + 30.06.2018 Bochum

Jahresversammlung der GLS Bank

Informationsstand
Audimax der Ruhr-Universität Bochum

06. + 07.07.2018 Dortmund

Gemeingütermarkt

Informationsstand
Dortmunder Pauluskirche,
Schützenstraße 35
44147 Dortmund

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und Anmeldemöglichkeiten finden Sie unter www.bioboden.de/neuigkeiten/termine.



Neues aus Pommern

Am Sitz der Genossenschaft im Osten Mecklenburg-Vorpommerns entsteht etwas Neues: Dort wurden drei Höfe von BioBoden gesichert, nun werden sie Schritt für Schritt von uns zu diversifizierten und regional eingebundenen Landwirtschaftsbetrieben umgebaut – die Höfegemeinschaft Pommern. Geschäftsführer Tobias Keye berichtet aus seiner Arbeit vor Ort:

Es war Gründonnerstag, als mir schlagartig bewusst wurde, was wir hier im äußerten Winkel der Republik derzeit mit unserer Arbeit bewirken. Und es war ein Gänsehautmoment. Am Morgen war ich zunächst beim Fleischer im Edeka von Uckermünde, also gleich um die Ecke. Wir betrachteten gemeinsam den Aufbau für unsere Höfeprodukte im Kühlregal und auf dem Tresen. Allein das: ein toller Moment! Aber ich war auch ein wenig nervös. Denn an diesem Tag hatte die regionale Presse über unseren neuen Hofladen und den Lieferservice geschrieben. Ob das jemanden juckte?!

Wenn ich normalerweise mit unserem Lieferwagen auf unseren Hof rolle, ist da immer Platz. Sehr viel Platz. Doch an diesem Morgen standen die Autos dicht an dicht und ich musste mir einen Parkplatz außerhalb des Hofes suchen. Ich stieg aus. Familien, Senioren, Zugezogene, Alteinwohner – sie alle standen mit vollgepackten Körben in einer langen Schlange an der Kasse.

Darunter auch eine unserer Verpächterinnen, die es genau wissen wollte. „Ja, der 2,5-Kilo-Sack Bioland-Kartoffeln Senna ist 50 Meter von hier gewachsen und dann hier sortiert, abgepackt, zugenäht und etikettiert worden“, erklärte ich ihr auf ihre Fragen nach dem Ursprung. Fast ungläubiges Staunen, dann die Begeisterung darüber, dass es wieder Gemüseanbau in ihrer Nähe gibt und die Ernte im Dorf bleibt.

Und das ist erst der Anfang. „In wenigen Wochen werden hier auch weitere Produkte stehen, die hier von Gründern entwickelt werden“, sagte Mitarbeiterin Peggy Bielke einem Kunden, der nach den regionalen Tortillas gefragt hatte. Ich grinste.

Ostern – das steht bekanntlich auch für neues Leben. Das haben wir hier. Und wie.

So können Sie BioBoden helfen!

Wir bekommen zunehmend Anfragen, wie jeder Einzelne die Arbeit der Genossenschaft unterstützen kann. Das ist großartig! Hier kommen unsere Top-Ten-Tipps:

1

Mitglied werden

Jede Mitgliedschaft sichert guten Boden, ist ein Schritt zur Agrarwende und zu einer enkelfreundlichen Landwirtschaft.

2

Anteile erhöhen

Das ist jederzeit möglich. Einfach das Formular auf unserer Website ausfüllen, ausdrucken, abschicken – fertig!

3

Anteile schenken

Eine Mitgliedschaft bei BioBoden – das ist ein Geschenk mit Sinn. Als Präsent dient unsere schöne Bodenurkunde. Und das Wissen um eine gute Tat.

4

Anteile vererben

Per Verfügung zugunsten Dritter können Sie Ihre Anteile unkompliziert an die BioHöfe Stiftung vererben. So bleiben die Anteile an BioBoden für immer erhalten. Das Formular bekommen Sie von uns auf Nachfrage.

5

Boden gegen Anteile tauschen

Wenn Sie Land besitzen, können Sie dieses im Tausch gegen Genossenschaftsanteile an BioBoden geben oder der BioHöfe Stiftung stiften. Wir kümmern uns um die nachhaltige Bewirtschaftung.

Weitersagen

Reden Sie über uns! Familienangehörige, Nachbarn, Freunde, Bekannte, Kollegen – Sie als Mitglied sind der beste Botschafter für BioBoden.

6

Broschüren verteilen

Bioläden, Reformhäuser, Gemeindehäuser, Schulen: Legen Sie unsere Broschüre überall dort aus, wo Sie Interessierte vermuten. Wir schicken Ihnen gerne Broschüren zu.

7

Pressekontakte nutzen

Sie kennen Journalisten, die noch nichts über BioBoden geschrieben haben? Gibt's ja nicht! Das sollten Sie schnell ändern.

8

Bioladen als Partner werben

Jeder Laden, der Mitglied bei BioBoden wird, kann eine Bodenurkunde bekommen und sich direkt hinter der Kasse aufhängen. Ein starkes Statement! Und natürlich stellen wir auf Wunsch auch weitere Kommunikationsmittel zur Verfügung. Sprechen Sie den Bioladner Ihres Vertrauens doch einmal darauf an.

9

Anpacken!

Auf unseren Höfen gibt es immer etwas zu tun. Was und wo genau, erfahren Sie auf unserer Website unter bioboden.de/mitmachen/mit Helfen.

10



Noch Fragen?

Wir beraten Sie gerne. Sprechen Sie mit uns!

Tel.: +49 234 414702-00

E-Mail: mitglieder@bioboden.de

Jasper Holler, Mitgliederbetreuung

Wir freuen uns über Ihr Feedback und Ihre Anregungen zum Bodenbrief.

Möchten Sie den Bodenbrief in Zukunft per E-Mail erhalten? Dann kontaktieren Sie uns unter mitglieder@bioboden.de.